

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 30 Rgr.
Bei unregelmäßiger Ver-
sehung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 28 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gepaltenen Zeile:
1 Rgr.
Unter „Eingefanbt“
die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 363. Fünfzehnter Jahrgang

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Donnerstag, 29. December 1870.

Dresden, 29. December.

— Sr. I. G. der Prinz Gustav Wasi ist nach Wien abgereist.
— Wie das Dr. J. vernimmt, wird am künft. Hebe die zum 1. Januar folgende Neulagerprocuratur allerhöchste Anordnung desmal nicht stattfinden.
— Diejenigen im Jahre 1851 geborenen jungen Leute, welche um die Vererdlichung zum Einjährig-Freiwilligendienste nachzusuchen beabsichtigen, haben ihre Gesuche bei Verlust des Aufspruchs bis spätestens den 1. Februar 1871 bei der betreffenden Prüfungskommission anzubringen.
— Dem Vernehmen nach werden bei vorerwähnter frühwieder vier französische Gefangene, drei Unteroffiziere und ein Soldat, vernichtet, die mit im Greislerbau auf dem Hauptplatze untergebracht waren.
— Wie ist wohl ein Weihnachtsfest mit mehr sittlicher Weisheit und tiefer geistlicher Ergriffenheit gefeiert worden, als das, welches deutsche und französische Soldaten im diesigen Kasareth gemeinschaftlich begingen. In dem kleinen Stübchen der frommen Schwefelherren standen in erhabener Stimmung die Soldaten um den flammenden Weihnachtsbaum, der eigentlich nur für die Deutschen eine hohe Bedeutung hat. Versere sangen in voller Würdigung ihre alten schönen Weihnachtslieder: „O du selige, o du trübliche, gnadenbringende Weihnachtszeit — Stille Nacht, heilige Nacht“ u. s. w. an die sich später auch Vaterlandslieder schloßen. Da selbstverständlich die Franzosen den Text nicht verstanden, so wurden sie aufgemuntert, auch ihrerseits einige Verse anzustimmen. Zudem sie wohl gemerkt, daß die Deutschen die „preussische Marschmusik“ gelassen, so vergalteten sie dies nicht, sondern trugen „le montagnard“ vor, dessen rührend wehmüthige Melodie sich jeder Deutsche fast unwillkürlich in die Worte Heiden mußte: „An den Wasserbächen Babbone, da saßen wir und weinten, an den Weiden binagen unsere Hatten“ u. s. w. Mander deutsche Soldat weinte, bis endlich ein einjährig-Freiwilliger einen gemeinschaftlichen Gesang das: „O Sanctissima, o piissima“ vorlas, welchen heiligen Hymnus viele Deutsche und Franzosen kannten. Am Schluß schloßen sie alle die einjährig-Freiwilligen seine französischen Vorgesetzten in Schlußformel und richtete an die Franzosen folgende Ansprache: „Mes chers camarades aujourd'hui je demande pour un moment votre attention! C'est aujourd'hui la fête de Jesus-Christ, qui a été premier apôtre de l'amour pour le monde entier, qui n'a pas voulu la guerre et qui a commandé aux hommes d'aimer les uns les autres. Eh bien! Esperons, que le jour arrivera bientôt, où il n'y a plus de guerre, où tous les peuples aiment les uns les autres comme des frères, et où sur le drapeau de l'humanité seront écrits les mots: Fraternité! Liberté! Egalité! C'est pourquoi je vous demande d'écouter avec moi devant cet arbre brûlant: vive la Fraternité! La Liberté! L'Égalité! (Meine lieben französischen Kameraden!) Ich bitte einen Augenblick um eure Aufmerksamkeit! Heute ist das Christfest, das Fest des ersten Verkündigers der Liebe unter den Menschen, der seinen Frieden, der im Gewissen der Menschen gebohrt, sich unter einander zu lieben, zu helfen, zu hoffen wir, daß bald der Tag kommt, wo es keinen Krieg mehr giebt, wo alle Völker sich unter einander lieben und Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit die Parole sind. Deshalb fordere ich Euch auf, angelehnt dieses lichtstrahlenden Baumes einzustimmen mit mir in den Ruf: (So lebe die Brüderlichkeit, die Freiheit, die Gleichheit!) Frei von nationaler Voreingenommenheit stimmen die Franzosen begeistert in die Schlußworte ein.
— Wie bereits seit einer Reihe von Jahren, fand auch in diesem Jahre am ersten Weihnachtsfesttage Nachmittags halb 4 Uhr in dem festlich geschmückten und erleuchteten Saale der Tonhalle die Christfestfeier für Kinder von weils versterbenden, theils kriegsbeschädigten oder im Felde sterbenden Militärs u. s. w., unter großer Theilnahme der Mitglieder und sonstigen Gönnern des Vereins statt. Hierzu waren zusammen 854 Lebensjahre künftigen, sowie 61 Kinder, zum größtentheil Waisen, darunter 15 Confratellen. Die Veteranen erhielten ein jeder 3 Haler, wollene Strümpfe, Gharren, feinen Stollen, Kiepel und Käse. Die Kinder bekamen Bienen, Mähen, wollene Strümpfe, Schürstüchel, wollene Mäde, Schwab, Stollen, Kiepel und Käse, wie noch viele andere Naturalgegenstände, außerdem die Confratellen schwarze Tuschdude und Zuckbosen, sowie Confratellen Tüchel zu Kleidern. Die Ausgaben für die Vertheilung betragen gegen 450 Thaler. Nach Abrechnung des Vortages: „Du Herr der Herrlichkeit und Stärke“ u. wurde durch Herrn Pastor Claus dem Feste die religiöse Weihe gegeben, und nachdem der Vorsteher des Vereins, Herr Meh, eine herzlichste Ansprache an die Kinder gehalten, trugen die Vereinsmitglieder das Lied: „Heilige Liebe, Gottes Odem“ u. vor; hierauf dankte ein Knabe im Namen seiner Genossen. (Schließend) bekamen sämtliche 15 Confratellen durch den Herrn Vorsteher Gesangbücher, die mit passenden Widerrsprachen versehen waren. Das Lied: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ u. schloß dieses Werk der Liebe.
— Herr Hofkapellmeister Janner wurde von der Leipziger Theaterdirektion nach einem dreimaligen Gastspiel, abemals eine Einladung für den zweiten Weihnachtsfesttag, bebals eines Gastspiels zu Wehl, indem man eine Wiederholung von Adel und keine Mißverständnisse bezogte. Das große Haus war vollständig ausverkauft und der Verkauf für Herrn Janner ein enthusiastischer.
— Man erzählt sich, daß die neuerdings von hier städtisch gewordenen und ehrenvollbräutig französischen Offiziere bereits Tag nach ihrem Austritte von hier in Leipzig gefahren worden sein sollen. Es scheint, daß sie sich zu ihrer Rückkehr über die sächsische Grenze eines hohen Mietsgehalts bedient haben.
— Einem Votensführer aus Frauenstein ist am Abend des 21. December auf dem Wege von hier, und zwar vom gelben Stern auf der Annenstraße aus, bis nach Hause eine Goldstift, an den Kanten mit verzierten Blech beschlagen, abhanden gekommen und voraussichtlich gestohlen worden. Die Stifte hat die Signatur A. W. Frauenstein und P. W. Leipzig

getragen und neben verschiedenen Kleidungs- und P. W. gezeichneten Wäschestücken namentlich mehrere juristische Collegienstücke enthalten.
— Ein Ertrag brachte gestern früh 6 1/2 Uhr 1700 Mann kriegsgefangene Franzosen unter Bedeckung eines preussischen Offiziers und 70 Mann und ging von hier nach Reize weiter. Gestern Mittag 12 Uhr trafen 2 sächsische Arrestanten, die in Dresden blieben, 24 Mann kriegsgefangene Franzosen mit 4 Mann Bedeckung, die nach Sommerfeld dirigirt waren, 8 Mann Gefang für Dresden, 6 Mann für Görlitz und 2 Mann mit 3 Pferden für Weisau hier ein.
— Eine ergreifende Weihnachtsfeier war am zweiten Festtage die Bekleidung der Kinder, deren Väter sich als Soldaten unter den Kassen befinden, und die, veranlaßt durch den Verein freiwilliger Gesinnungsgenossen zu Görlitz und Weisau, in der Burgberg-Resurrection in Weisau stattfand. Unter drei strahlenden Weihnachtsbäumen waren zunächst für 20 Kinder, über zwei Jahre alt, die Geschenke, bestehend in Stollen, feinen Mähen und Hüfen, Strümpfen, Schwab, Zuckern, Spielzeug u. i. w. ausgebreitet, während für die Mütter kleinerer Kinder außer diesem etwas Kaffee, Zucker und Reis aufgeschleppt war. Nachdem der Vorsteher, Herr Lange, die zahlreich Versammelten darüber aufklärte, daß der Zweck der Bekleidung nicht sei, den Müttern oder Kindern ein Almosen zu geben, sondern wie es vielmehr der Ausdruck einer patriotischen Willkür wäre, den Kindern feiner Männer eine kleine Freude zu bereiten, welche für uns Gut und Mut einsehen, wurden die Kinder unter den Klängen des Plansfortes von ihren Müttern in den Saal und an den Weihnachtsstisch geführt. Hierauf ergriff Herr Knöfel das Wort, nach dem Vortrage eines sinnigen Gedichtes von A. Meißner und einem Refrain, welchen er mit einer Darlegung der hohen Bedeutung des Rufes: „Friede auf Erden“ verknüpfte, wandte er sich an die „Heidenfrauen und deren Schmerzschwermern, denen das Vaterland dankbar sein möge,“ mit der Mahnung, ihre Mütter zum vernünftigen Denken und zu Menschen zu werden, denen die Liebe als das höchste Gebot stehe, indem nur durch die Liebe seiner Zustand der dauernden Friedens erreicht werden könne, der uns als Ideal verfolge. Kein Auge blieb trocken, und der stumme Händedruck der Frauen und Kinder war den Veranstaltern Beweis genug für die innige Dankbarkeit, mit der ihre Bemühungen belohnt wurden.
— Vorgestern Abend wurde im Tanzsaal der „Deutschen Halle“ ein junger Mann in Frauenkleidern angefaßt. Wie wir hören, soll derselbe ein blühender Schuhschmiedergeselle sein, der hin und wieder mit seinen Musikgeschäften in Restaurationen spielt; infolge dessen hat er mitunter verhandeln müssen und seinen seine Kleidung gegen weltliche Bekleidungen austauschen und scheint an diesem Mummichensspiel Vergnügen zu finden zu haben, daß er sich in letzter Zeit sogar am Tage als Dame verkleidet öffentlich präsentirt hat.
— In einer Wirthschaft der Admirationstraße ist vor einigen Abenden wieder ein Uebersieher geflohen worden. Es scheint jedoch noch ein weiterer Mordfall bei herumzulaufen, da bekanntlich kein Companion, der in den vergangenen Wochen hier mehrere Wirthschaften bei Ausübung einer gleichen Industrie umher gewandert hat, fest hinter Schloss und Riegel sitzt.
— In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch entzünd in einem Hause der großen Bräuerstraße ein Feuerbrand, der durch schnell herbeigeholte Turnerfeuerwehr bald gelöscht wurde. Derselbe Feuerbrand soll die Ursache dieses Brandes gewesen sein.
— Nachlässige haben Gelegenheit, die verhängliche und musikalische Meile als Wirth des bekannten „Sauerbrotbäckers“ an der Chemnitzstraße zu übernehmen. Der Rath zu Dresden wird es vom 1. April 1871 anverleihen verpacken.
— Gestern früh verlor ein Radfahrer bei vierhundert Neustadt ein über 100 Thaler lautendes Spartaufband. In seinem Glücke hatte er sofort die Spartaufband von seinem Verlust in Kenntniß gesetzt, denn noch an demselben Morgen erhielt mit dem fraglichen Aufband ein Dienstmann und beehrte die darauf eingelebte Summe im Auftrage einer dritten Person zu erhalten. Natürlich wurde der Mann angefaßt, und durch seine Weisheit gelang es auch, seinen Auftraggeber in der Person eines 13-jährigen Knaben zu ermitteln. Der Knabe hatte das Buch gefunden, war aber trotz seiner Jugend doch schon so durchtrieben gewesen, nicht selbst zur Erhebung des Geldes auf die Spartaufband zu gehen, sondern sich hierzu eines Dienstmannes zu bedienen.
— Leider hat ein Soldat unserer Dresdner Garnison einen sehr traurigen Tod gefunden. Der bei der Infanterie stehende Moritz Naiten aus Oberlichtenau war am Sonnabend Abend mit dem Gefährten bis Niedervieha bei Chemnitz gefahren, um seine Mutter und die Verwandten über die Feiertage in der Heimat zu besuchen. Es sollte indes anders kommen. Da Naiten eben schon sehr dürftig gekleidet war, so mochte er Naiten im Camp schon gekleidet getreten haben. In dem Naiten wohnt im Camp seine Gattin, machte er sich rasch auf den Weg vom Niedervieha nach Oberlichtenau. Kaum 20 Schritt vor dem Hause seines Schwagers stürzte er jedoch ermattet zusammen und fand man ihn leider erst am anderen Morgen früh 7 Uhr ganz erlosch an. Dabei waren seine Gesichtszüge so entsetzt, daß selbst seine Angehörigen ihn kaum wieder erkennen konnten. Da merkwürdiger Weise der Unfall nicht nach einiger Zeit wieder abmerte, so wurde eiligst ärztliche Hilfe herbeigeholt, die jedoch nichts nützte. So kommt der Verunglückte die Kunde des Wiedererlebens nicht genießen, sondern mußte neben in der Heimat, am feiligen Abend, wo alle Welt sich freut und so nahe dem — Mutterherd.
— Vorvergangen Nacht ist der Premier-Leonard, der mit einem Güterzuge von Leipzig nach Dresden fuhr, zwischen Dahlen und Tschah, in Folge Ausweichens, vom Wagen abgestürzt und hat dadurch, außer Verletzungen, auch mehrere Verletzungen am Kopfe erhalten, so daß er im hiesigen Stadtfrankenhaus untergebracht werden mußte.
— „So werden Feinden und Wunder geschehen.“ So kommt die Kammerz in der 10. Morgenstunde des 2. Weihnachtsfesttages; denn der Winterhimmel, der sich zu dieser Zeit über ihnen wölbte, war ein ganz abenteuerlicher. Die Sonne

ertrampelte, wahrscheinlich, um sich nach der gehaltenen Finsterniß noch einen Spaß mit den Erdentindern zu machen. „Die Luft war kühl und es dunkelte“, das heißt, die die Nebel zogen über die Gegend, die ungefähr gegen halb 9 Uhr von der Sonne durchbrochen wurden, so daß die Nebelschichten zum Horizont herabgedrückt wurden. Gegen 9 Uhr aber begann die Sonne ihr buntes Spiel. Es bildeten sich rechts und links von ihr zwei auf dem Horizonte ruhende weisse sehr helle Lichtkegel im Osten und Süden, die ungefähr 15 Zoll hoch und der Sonne zugekehrt waren. Nach etwa 8 Minuten wurde das Licht der Regel matter und nahm die Regenbogenfarben an, die aber schwer zu unterhalten waren. Das Bild der Sonne nahm die Form eines unregelmäßigen Vierecks an, das oben und unten helle Lichtkegel zeigte. Lange dauerte die ganze Erscheinung nicht. Vielleicht dürfte auch anderwärts dieselbe Beobachtung gemacht worden sein.
— In Deuben im Wannenbchen Grunde gerieth der fünfzehnjährige Karl Richard Heiden am 20. d. M. mit dem Kopfe und einer Hand so unglücklich in das Balzwerk der seinem Onkel und Vorgesetzten gehörigen Wasserzahnfabrik, daß er, von einem Mühlsteine am Kopfe getroffen, augenblicklich seinen Tod fand.
— Vorgestern morgen brannte in dem Dorfe Vohdorf bei Radeberg die Scheune des Gutbesizers Veipert und fast gleichzeitig schlugen die Flammen aus dem Wohngebäude des Gutbesizers Bar auf. Die wohnen den Brandstätten gelegenen, mit Stroh gedachten 2 Gebäude wurden erhalten, dagegen das der Veipert'schen Scheune gegenüber gelegene Wohnhaus der Wittwe Wulmann mit eingeschoben. Es scheint mit Vermittlung der Gemeindefürsorge auf Brandversicherung zu werden.
— Öffentliche Gerichtsverhandlung am 28. December. Der noch unbedeutende Handlungscommiss Wilhelm Anton Kiel aus Weisau ist wegen Unterschlagung angefaßt. Derselbe war vom 1. März d. J. bis gegen Ende Juni bei dem Weisauer Kaufmann W. u. Comp., früher in Firma Moor u. Meisel, hier als Geschäftsführer in Stellung. Sein Gehalt betrug jährlich 200 Thlr., sowie 2 1/2 % Provision, und für Reisekosten täglich 4—5 Thlr., je nach Bedarf. Kiel zog sich schon während der ersten Geschäftsjahre Service von seiner Principalsität zu und konnte auch der Empfang nach seiner Rückkehr kein freundlicher sein, da so viel sich bezeugte, die Musterfächer ins Geschäft schaffen zu lassen, selbst jedoch verpackte, sofort hinzugeben, so daß er erst am zweiten Tage heimkehren konnte. Kiel verließ unter dem Vorwand einer einjährigen Urlaubreise nach Leipzig seine Stellung. Kurz darauf machte das genannte Geschäftsbüro die unliebsame Wahrnehmung, daß Kiel bei seiner Rechnungsabgabe eine am 31. Mai verfallene Post von 17 Thlr. nicht berechnet und gebucht hatte. Dies zog die gerichtliche Anzeige nach sich. Der Verhaftete erreichte Kiel in München, wo er auf einem Rittergute Hausarbeit als angenehmen hatte. Er hatte vorher vergeblich in Leipzig und Magdeburg angemessene Stellung gesucht und sich in Düsseldorf zum Militär gemeldet. Während seiner Unternehmungsdauer haben sich noch 11 Kassen herausgestellt, welche Kiel in der Zeit vom 18. Mai bis 22. Juni meist in Göttingen, Sommerfeld, Guben und Sorau verheimlicht und nicht berechnet hat, so daß die Gesamtsumme sich auf 93 Thlr. beläuft. Kiel stellte bestimmt in Abrede, daß ihm eine verbücherte Absicht im Auge gewesen, nur „aus Feindschaft“ habe er die Beträge nicht gebucht. Da er trotzdem seinen Ueberbruch in feiner Gasse gehabt und seine unabweislichen Ausgaben gemacht, jedoch auch keine spezielle Rechnung über Reisekosten geführt, sondern dafür annehmen, was ihm bei Berechnung an Gasse gelehrt habe, so kommen die fehlenden Gelder aus Reisekosten. Bei dem nächsten Geschäftsgange habe er viele Orte in kurzer Zeit bereisen und dazu oftmals Ertragsbücher nehmen müssen, weshalb die von ihm in Rechnung gebuchten Reisekosten (täglich 4 1/2 Thlr.) zu niedrig berechnet seien. Junge Krause, Mitinhaber genannter Firma, weils aus langjähriger Erfahrung, daß die verwilligten Reisekosten im Durchschnitt ausreichen; er bemerkt aber auch noch, daß der Vater des Angefaßten, ein ehrenvoller Auslandsbeamter, versprochen habe, Erbstücken zu wollen. Herr Staatsanwalt Meißner weist in seinem Vortrage nach, daß die Angaben Kiel sehr unzulänglich seien und beauftragt dessen Vernehmung. Der Vertheidiger, Herr Adv. Dr. Stein, bestreift dagegen auf Freisprechung. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrats Gsch verurtheilt den Angefaßten zu 4 Monaten Arbeitshaus.
— Außerordentliche Gerichtsverhandlungen. Donnerstag, den 29. Dec., Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Ernst Ador Krübler aus Leipzig, wegen Verdrags, Diebstahls und Unterschlagung. Vorsitzender: Appellationsrat Weisner. — Donnerstag, den 29. Dec., finden folgende Einprüchungsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Carl Herrmann Erich aus Chemnitz, wegen Unterschlagung. — 9 1/2 Uhr wider Andreas Beckhe aus Göttingen, wegen Diebstahls. — 10 1/2 Uhr Weisauische Christiane Emilie verheirathet. — 10 1/2 Uhr Weisauische Carl Friedrich Meissner wider Johann Friedrich Carl Hempel hier. — 4 Uhr wider Friedrich Ernst Weisner in Weisau, wegen Aderverletzung. — 4 1/2 Uhr wider Carl Gottlieb Weisner und Genossen in Weisau, wegen Hausfriedensverletzung u. s. w. Vorsitzender: Gerichtsrat Gsch.
— Die in unserer hiesigen Blatte erwähnte Wäckerin, die in ihrer in Friedersdorf gelegenen Wohnung Wäckerin zu sich genommen, ist wie wir hören, im Krankenhause bereits verstorben. Ueber das Motiv ihrer That verfaßt noch nichts Bestimmtes.
Dresden, 28. December. Der Mont Arvon, gegen dessen Batterien die sächsische Festungsartillerie zuerst ihre Geschosse spielen laßt, ist nicht ein Fels, sondern ein vor dem Fort Rosny liegendes Hochplateau. Erst in der letzten Zeit haben die Pariser diese Hochfläche mit Verschanzungen und Geschützen versehen, ohne daß wir sie bei dem Mangel an Festungsartillerie daran hindern konnten. Ist es das ent-

glückliche...
den...
ab...
at...
in Prag...
8 Tagen...
et sich in...
Blech...
durch die...
er: Bier...
waren...
Schneide...
a 8 Buch...
W. Leh...
tag Nr. 10...
ten...
bach...
20...
gros...
von Rad...
Dresdner...
u u schweren...
In kurze...
Quantum...
und wern...
gemacht...
Maschinen...
halten und...
ste...
alle Arten...
er...
l. Etage...
en...
en...
lz...
bs...
angenom...
lagen...
bahnhof...
such...
n und ren...
die größten...
ten gefahrt...
mit Papier...
hauptfäch...
en in Ber...
gegeben...
Angabe der...
ss. an die...
Haafen...
gart...
m...
o...
et...
ert...
es Kron...
gr...
Dutzend...
epot...
lner...
str. 4...
Gründer...
erliche...
ber in- und...
ere, Ellen...
Kottler...
erlösungen...
abahn- und...
Berlecher...
gezogene...
ber gezege...
und er...
jedes Con...
pieren...
bei Buch...
änder gre...
2. Etage...
und eine...
lage der...
Buch...
den...